Gelehrt und geehrt

Levi Cohen (geb. 04.06.1830, Borken – gest. 21.01.1917, Borken

Sich ein Bild von einem Menschen machen? Im Borkener Museum gelingt das, wenn man das Porträt von Levi Cohen ansieht. Er strahlt die Gelassenheit eines Menschen aus, der von der Umwelt akzeptiert und mit sich im Reinen ist. Er nahm eine herausragende Rolle ein für die jüdische Gemeinde Borken. Aber nicht nur in religiösen Kreisen scheint seine Meinung gefragt gewesen zu sein. Julia Schily-Koppers porträtierte ihn um 1900. Das Kennenlernen fand im Haus ihres Vaters statt, des Obergerichtsassessors Koppers, der seine Funktion in der Justiz in Borken ausübte. Mit seinen breiten Interessengebieten stellte Levi Cohen einen gern gesehenen Gesprächspartner dar. Darüber hinaus machte er damit seinem Namen eine Ehre, denn das hebräische Wort ‚Cohen' bedeutet Priester, Gelehrter.

Er hatte sich als Autodidakt Kenntnisse von den jüdischen Traditionen, der hebräischen Schrift und der Kultur sowie allgemeinen Unterrichtsinhalten erworben und war Lehrer und Gelehrter in einem.

Blick ins Innere der Borkener Jüdischen Schule, o. Jahr, Original: Friedel Berger, Israel

Seit 1822 durften jüdische Glaubensgemeinschaften Schulen errichten, wenn sie über einen Raum verfügten. Der formelle Beginn der jüdischen Elementarschule in Borken datiert von 1838. Eine Schulpflicht in Deutschland bestand zu dieser Zeit für alle Kinder ab dem sechsten Lebensjahr. Sie blieben, bis sie ihre Ausbildung beendeten (in der Regel nach acht Jahren) oder bis sie auf weiterführende öffentliche Schulen – in Borken z. B. das Gymnasium – wechselten. Jüdische Schüler erhielten dann dort ihren Religionsunterricht.

Rinderspalter: damit wurde das getötete Rind in zwei Hälften zerkleinert, er gehörte Abraham Frank aus Velen, Original: Humberghaus Dingden

1840 siedelte die jüdische Schule über in das Gebäude ‚Am Nonnenplatz', neben die Synagoge. Die frühere Lehrerunterkunft diente nun als Klassenzimmer.

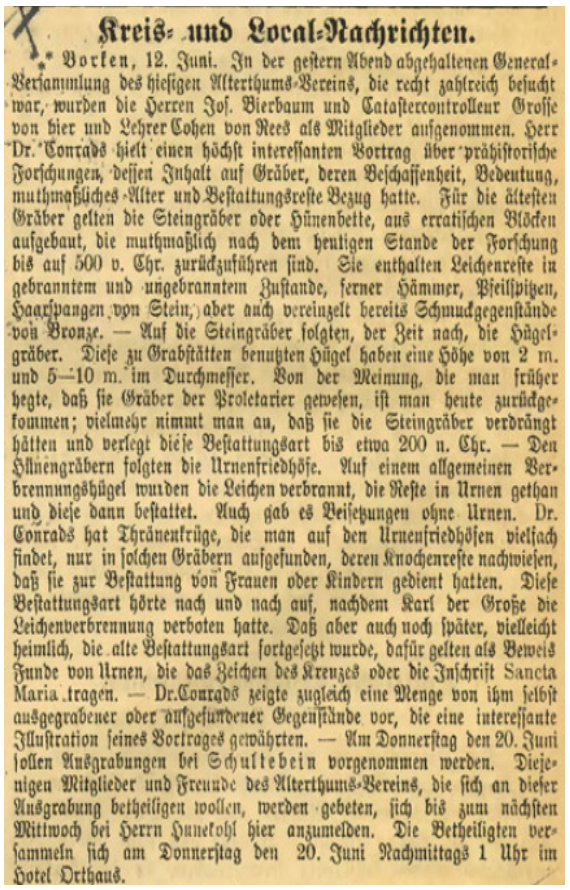
Das schmale Lehrergehalt,

das Cohen von 1850 bis 1864 in Borken bezog, musste er mit Aufgaben als Schächter (rituelles Schlachten) aufbessern. In dieser Funktion wirkte er auch in den Nachbargemeinden, z. B. in Raesfeld und Schermbeck.

Zu den Aufgaben eines Schächters gehört auch, vor allem wenn sonst kein Gelehrter dies übernehmen kann, das Begutachten von koscheren Lebensmitteln und der Zustand des Schlachtermesser. Außerdem muss er sich vom Zustand der jüdischen Kultgegenständen oder Anlagen (wie das rituelle Tauchbad, die Mikwe) überzeugen.

1862 gründete er mit Amalie Mendel eine Familie, aus der drei Kinder hervorgingen.

1864 zog es ihn mit seiner Familie nach Gladbach (heute Mönchengladbach). Hier wirkte er an der Schule und auch als Schächter. Schon 1866 kehrte er der Stadt den Rücken und ging nach Borken zurück. In Gladbach gab es Schwierigkeiten mit der Synagogengemeinde, Ursache scheint Levi Cohens weitere Tätigkeit gewesen zu sein: Er gab Stenografiekurse in der Methode benannt nach den Erfindern Stolze und Schrey. Einen entsprechenden Verein gründete er auch in Borken.



Kreis- und Local-Nachrichten.

Borken, 12. Juni. In der gestern Abend abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Alterthums-Vereins, die recht zahlreich besucht war, wurden die Herren Jos. Bierbaum und Catastercontrolleur Grosse von hier und Lehrer Cohen von Rees als Mitglieder aufgenommen. Herr Dr. Conrads hielt einen höchst interessanten Vortrag über prähistorische Forschungen, dessen Inhalt auf Gräber, deren Beschaffenheit, Bedeutung, muthmaßliches Alter und Bestattungsreste Bezug hatte. Für die ältesten Gräber gelten die Steingräber oder Hünenbette, aus erratischen Blöcken aufgebaut, die muthmaßlich nach dem heutigen Stande der Forschung bis auf 500 v. Chr. zurückzuführen sind. Sie enthalten Leichenreste in gebranntem und ungebranntem Zustande, ferner Hämmer, Pfeilspitzen, Haarpangen von Stein, aber auch vereinzelt bereits Schmuckgegenstände von Bronze. — Auf die Steingräber folgten, der Zeit nach, die Hügelgräber. Diese zu Grabstätten benutzten Hügel haben eine Höhe von 2 m. und 5—10 m. im Durchmesser. Von der Meinung, die man früher hegte, daß sie Gräber der Proletarier gewesen, ist man heute zurückgekommen; vielmehr nimmt man an, daß sie die Steingräber verdrängt hätten und verlegt diese Bestattungsart bis etwa 200 n. Chr. — Den Hünengräbern folgten die Urnenfriedhöfe. Auf einem allgemeinen Verbrennungshügel wurden die Leichen verbrannt, die Reste in Urnen gethan und diese dann bestattet. Auch gab es Beisetzungen ohne Urnen. Dr. Conrads hat Thränenkrüge, die man auf den Urnenfriedhöfen vielfach findet, nur in solchen Gräbern aufgefunden, deren Knochenreste nachwiesen, daß sie zur Bestattung von Frauen oder Kindern gedient hatten. Diese Bestattungsart hörte nach und nach auf, nachdem Karl der Große die Leichenverbrennung verboten hatte. Daß aber auch noch später, vielleicht heimlich, die alte Bestattungsart fortgesetzt wurde, dafür gelten als Beweis Funde von Urnen, die das Zeichen des Kreuzes oder die Inschrift Sancta Maria tragen. — Dr. Conrads zeigte zugleich eine Menge von ihm selbst ausgegrabener oder aufgefundener Gegenstände vor, die eine interessante Illustration seines Vortrages gewährten. — Am Donnerstag den 20. Juni sollen Ausgrabungen bei Schultebein vorgenommen werden. Diejenigen Mitglieder und Freunde des Alterthums-Vereins, die sich an dieser Ausgrabung betheiligen wollen, werden gebeten, sich bis zum nächsten Mittwoch bei Herrn Hunekohl hier anzumelden. Die Betheiligten versammeln sich am Donnerstag den 20. Juni Nachmittags 1 Uhr im Hotel Orthaus.

Der von L. Cohen mitgegründete Stenografenverein gedenkt seines Gründers, Borkener Zeitung 23.1.1917

Als mathematisch Begeisterter

widmete er sich auch der Umrechnung jüdischer Datumsangaben in den gregorianischen Kalender und gab 1879 ein entsprechendes Buch heraus. Das Judentum kennen und vermitteln hieß seine Berufung.

מפתח לקבוע עתים

Maphteach likboa Ittim.

Schlüssel

zur sofortigen Umwandlung jedes bürgerlichen Datums in das entsprechende jüdische und umgekehrt ohne irgendwelche Berechnung, so wie zur Bestimmung des Wochentages eines jeden Datums für die Jahre

1750—1950.

Unentbehrliches Handbuch bei Datenberechnungen für Rabbiner, Lehrer, Cultus- und Gemeindebeamte, Juristen, Geschäftsleute jeder Art und zuverlässiger Führer für Jedermann.

Enthält:

Fest-Verzeichnisse,

200 Reductionstabellen,

Tabelle zur Bestimmung der Wochentage,

סדר קריאת הפרשיות לכל שבתות השנים

Erinnerungs-Tafel.

Von L. Cohen, Lehrer.

REES am Rhein. 1879.
Selbstverlag des Verfassers.
In Commission bei J. Kauffmann in Frankfurt a. M.
Druck von Wilh. Rossing in Rees am Rhein.

Titelseite des Buches „Maphteach likboa Ittim“

Den Austausch mit Gleichgesinnten zu pflegen und die Pflege der Geselligkeit bedeutete ihm viel. 1860 gründete er mit anderen den Männergesangverein in Borken. In zwei weiteren Vereinen (Stenografie und Altertum) brachte er sein Wissen und seine Belesenheit ein. Sie belegen sein breites Spektrum an Interessen, zeigen aber auch, dass Vereine und Verbände in dieser Zeit sehr populär waren.

Nach vier Jahren Zwischenstation in Borken

zog L. Cohen mit seiner Familie von 1874 bis 1900 nach Rees. Wieder fand er Einnahmequellen mit den Tätigkeiten als Lehrer und Schächter. Zusätzlich gab er Stenografiekurse. Von Rees aus trat Cohen 1895 in den ‚Borkener Alterthumsverein‘, heute Heimatverein, ein. Wieder in seiner Heimatstadt lebend gehörte er 1901 dem Vorstand an. Die Verbundenheit mit dem Verein bestätigte er ein Jahr später: Er überließ ihm 1902 seine Bibliothek.

64. Jahrgang. Nr. 34. Allgemeine Zeitung des Judenthums. Berlin, 24. August 1900.

Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse.

Begründet von Rabbiner Dr. Ludwig Philippson-Bonn.

Verlags-Expedition: Berlin, Jerusalemerstr. 48/49.

Redacteur: Gustav Karpeles.

Annoncen pro Zeile 30 Pf.

Jüdische Gemeinde. Gottesdienst. Freitag, d. 24. August, Abend 7½ Uhr. Sonnabend, den 25. August, in den alten Synagogen Morgens 8½ Uhr, in den anderen Synag. Morg. 9 Uhr. Predigten: Alte Synagoge, Vorm. 9½ Uhr: Herr Rabbiner Dr. Hammerschlag. Synagoge Kaiserstr., Vorm. 10 Uhr: Herr Rabbiner Dr. Lewinsky. Abendgottesdienst: 7 Uhr 5 Minuten. Gottesdienst an den Wochentagen: Morgens 6½ Uhr, Abends 6½ Uhr.

Jüdische Reform-Gemeinde. Sonntag, d. 26. August, Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt: Herr Dr. Jolowicz.

Jüdische Gemeinde. Zu Ausgang unserer Mitgliederliste vom 26. Juli d. J. Stellen sind bereits mit, doch an den bezeichneten Stellen haben Gelegenheit noch noch in den Zeit Poldamerstraße 5 (Geöffnet Morgen vor Gottesdienst) der Gemeinde Schatzdienst verwaltet wird.

Hebräische Buchhandlung M. Poppelauer 50 Neue Friedrichstrasse · BERLIN C. · Neue Friedrichstrasse 50 Gegründet 1880. — Telephon V. 1706.

מחזורים סידורים אלפבית רשים Gebet- und Andachtsbücher • Machsorim Talesim in Wolle und Seide • Silbertressen.

Die hebr. Buchhandlung C. Boas Nachf. Berlin C., Neue Friedrichstr. 69 (bestehl seit 1865) empfiehlt an den bekanntbekannten Festtagen zu billigsten Preisen

מחזורים סידורים אלפבית רשים Festgebete • Andachtsbücher • Talasse • Silbertressen

sowie Gebetbücher für die Neue Synagoge und sämmtliche anderen Synagogen. Messingbetbücher in hochelegg. Einbänden. — Preiscourante gratis u. frco.

Jüdische Religionsgemeinde Charlottenburg. Zu den bevorstehenden Feiertagen sind Eintrittskarten für unsere Synagogen bei Herrn J. Raczinski, Berlinerstr. 58, Nachmittags 4—6 Uhr zu haben. Der Vorstand.

שטפרות Zu billigsten Preisen bei M. Poppelauer, Berlin C., Neue Friedrichstraße 50.

Rabbiner. Die hiesige Gemeinde beabsichtigt einen Rabbiner anzustellen. Zum Einkommen beträgt 3000. Reflexion von den zu den Jahren von M. 300. Bewerber werden, außer sonstigen Nebenverdienstquellen, M. 800 bis die Entfernung bei Religionsunterrichtes an den höheren Schulen zu erhalten.

Bewerber belieben ihre Schreiben, unter Beifügung eines lückenlosen Lebenslaufes, an den Unterzeichneten einzusenden. Sedan, den 8. August 1900. Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Jüdische Gemeinde. Die Gemeinde der Einwohner Berlin. Die Gemeinde der Einwohner Berlin. Die Gemeinde der Einwohner Berlin